

Basler Lehrer beneiden Kollegen vom Land

Baselland impft Lehrer, Betreuende und Polizisten an einem Wochenende durch. In Basel-Stadt wird bestraft, wer zu lang fürs Impfen braucht.

Lea Meister und Michael Nittnaus

Vor einem Monat wurde die Baselbieter Lehrerschaft bei ihrem Wunsch, prioritär gegen das Coronavirus geimpft zu werden, vom Kanton noch abgewatscht. Und das, obwohl die Bildungsdirektion (BKSD) das Anliegen unterstützt hatte (bz berichtete). Am Dienstag nun die überraschende Kehrtwende: Der Kanton teilt mit, dass er gleich drei Berufsgruppen an Wochenenden gezielt durchimpfen möchte: Lehrpersonen, weitere Betreuungspersonen sowie Polizisten. Als Betreuungspersonen gelten Mitarbeitende von Kinder- und Jugendheimen sowie von familien- und schulergänzenden Betreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätten. Nicht prioritär geimpft werden dagegen Betreuende in Tagesfamilien, an Mittagstischen oder in Spielgruppen, wie die BKSD auf Anfrage präzisiert. Schon das Gesundheitspersonal durfte in Baselland an zwei Wochenenden zur Impfung antraben. Die Teilnahme bleibt dabei freiwillig. Zudem öffnet man die Registrierung für Impftermine für alle Personen ab 16 Jahren. Letzteres hat auch der Kanton Basel-Stadt getan.

Es droht Lohnabzug, wenn man länger als eine Stunde weg ist

Doch Berufsgruppen werden in Basel nur wenige bevorzugt behandelt, beispielsweise Gesundheitspersonal mit Patientenkontakt und Pflegepersonal in Wohneinrichtungen für ältere oder behinderte Personen. Lehrpersonen hingegen müssen sich wie alle anderen auf die Warteliste setzen lassen. In einem Regierungsbeschluss vom 15. April, der die «Ermöglichung der Teilnahme an Covid-19- Impfterminen für die Mitarbeitenden des Arbeitgebers Basel-Stadt» behandelte, steht: «Der Arbeitgeber Basel-Stadt ist an einer raschen Covid-19-Impfung seiner Mitarbeitenden interessiert und stellt ihnen daher pro Impfung maximal eine Stunde als bezahlte Arbeitszeit zur Verfügung, falls keine Impftermine ausserhalb der ordentlichen Arbeitszeit zur Verfügung stehen.»

Wie verschiedene Lehrpersonen der bz bestätigen, wird bestraft, wer diese Stunde nicht einhalten kann. So muss die «verlorene» Unterrichtszeit entweder



Basler Lehrer erhalten im Impfzentrum am Messeplatz keine Sonderbehandlung – ganz anders als die Lehrer im Basellbiet.

Bild: Georgios Kefalas/Keystone (11.2.2021)

nachgeholt werden, oder sie wird den Lehrpersonen vom Lohn abgezogen. In Baselland gilt für das Staatspersonal dieselbe Regel. Für unterrichtende Lehrer allerdings gab es laut BKSD bisher schon

Ein Todesfall in Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt befinden sich Stand Dienstag 244 Personen in Isolation. Seit Montag wurden 22 neue Fälle gemeldet. 401 Personen sind in Quarantäne. Hospitalisiert sind 24 Patienten, davon befinden sich acht in Intensivpflege. Jemand ist verstorben.

46 neue Infektionen meldet das Basellbiet am Dienstag. Insgesamt sind es 420 aktive Fälle. 17 Personen befinden sich im Spital, davon zwei auf der Intensivstation. Sie müssen beide nicht beatmet werden. Niemand ist gestorben. Im Schwarzbubenland wurden derweil keine neuen Fälle verzeichnet. (bz)

keine Zeitbeschränkung. Jean-Michel Hérítier, Präsident der freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, sagt auf Anfrage, dass der Unmut gross sei. Man habe die Bedenken an allen möglichen Stellen deponiert, auch bei Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger direkt. «Wir rufen aber ins Leere», so Hérítier.

Bis zum Anfang der laufenden Woche hätten sich mehr als 20 Betroffene bei der Beratungsstelle des Berufsverbandes wegen der Impftermine gemeldet, um sich darüber zu informieren, ob auf rechtlicher Basis etwas gegen den angedrohten Lohnabzug getan werden könne, so Hérítier weiter. «Vermutlich sind aber noch viel mehr Lehrpersonen davon betroffen.» Direkt zum Erziehungsdepartement (ED) ist bisher keine Beschwerde gelangt, wie Sprecher Simon Thiriet gegenüber der bz bestätigt: «Wir gehen mit dieser Thematik pragmatisch um. Oberstes Ziel ist, dass die Lehrpersonen ihre Impftermine wahrnehmen können. In Fällen, in denen es länger als eine Lektion geht, suchen die

Schulleitungen mit den Lehrpersonen unkomplizierte Lösungen.»

Basler Lehrer machen mit Resolution bei Regierung Druck

Ähnlich äussert sich auch das Basler Gesundheitsdepartement (GD) dazu. Die Vorgesetzten seien gebeten worden, Impftermine zu ermöglichen. Grundsätzlich werde aber maximal eine Stunde als bezahlte Arbeitszeit zur Verfügung gestellt, sagt GD-Sprecherin Anne Tschudin. Was das tatsächlich bedeutet, zeigt ein Beispiel: Eine Lehrperson, die im Gellertschulhaus unterrichtet, braucht mit dem öffentlichen Verkehr je nach Verkehrslage 17 bis 25 Minuten bis zum Messeplatz. Muss man dann im Impfzentrum noch einen Moment warten, hat man keine Chance, innerhalb einer Stunde geimpft wieder am Arbeitsplatz zu sein. Der Anreiz, sich impfen zu lassen, wird dadurch nicht gerade gefördert, was auch Hérítier bestätigt und für bedauerlich hält, da es gerade auch in dieser Berufsgrup-

pe wichtig sei, sich möglichst bald schützen zu können.

Hinzu kommt, dass laut Hérítier rund 20 Prozent der Basler Lehrpersonen aus Deutschland kommen, wo ihre Berufsgruppe schon prioritär geimpft wurde. Die freiwillige Schulsynode Basel-Stadt werde heute Mittwochabend an ihrer Delegiertenversammlung eine Resolution mit konkreten Forderungen verabschieden, die parallel direkt Erziehungsdirektor Conradin Cramer und Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger unterbreitet werden wird.

Der Kanton Basel-Stadt sagt derweil auf Anfrage, dass es aktuell nicht vorgesehen sei, Impfwochenenden wie in Baselland zu planen. Dort wiederum sollen die Priorisierungen nach Gesundheits- und Pflegepersonal, Lehrern, Betreuerinnen und Polizisten auch ein Ende haben, wie Rolf Wirz, Sprecher des Krisenstabs, festhält: «Weitere Berufsgruppen sind nicht vorgesehen, sonst sind irgendwann ja plötzlich alle priorisiert.»